

Soziale Arbeit

Wiedereingliederung aus Sicht der Kriminologie

Prof. Dirk Baier, ZHAW, Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

Einleitung

Institut für Delinquenz und Kriminalprävention

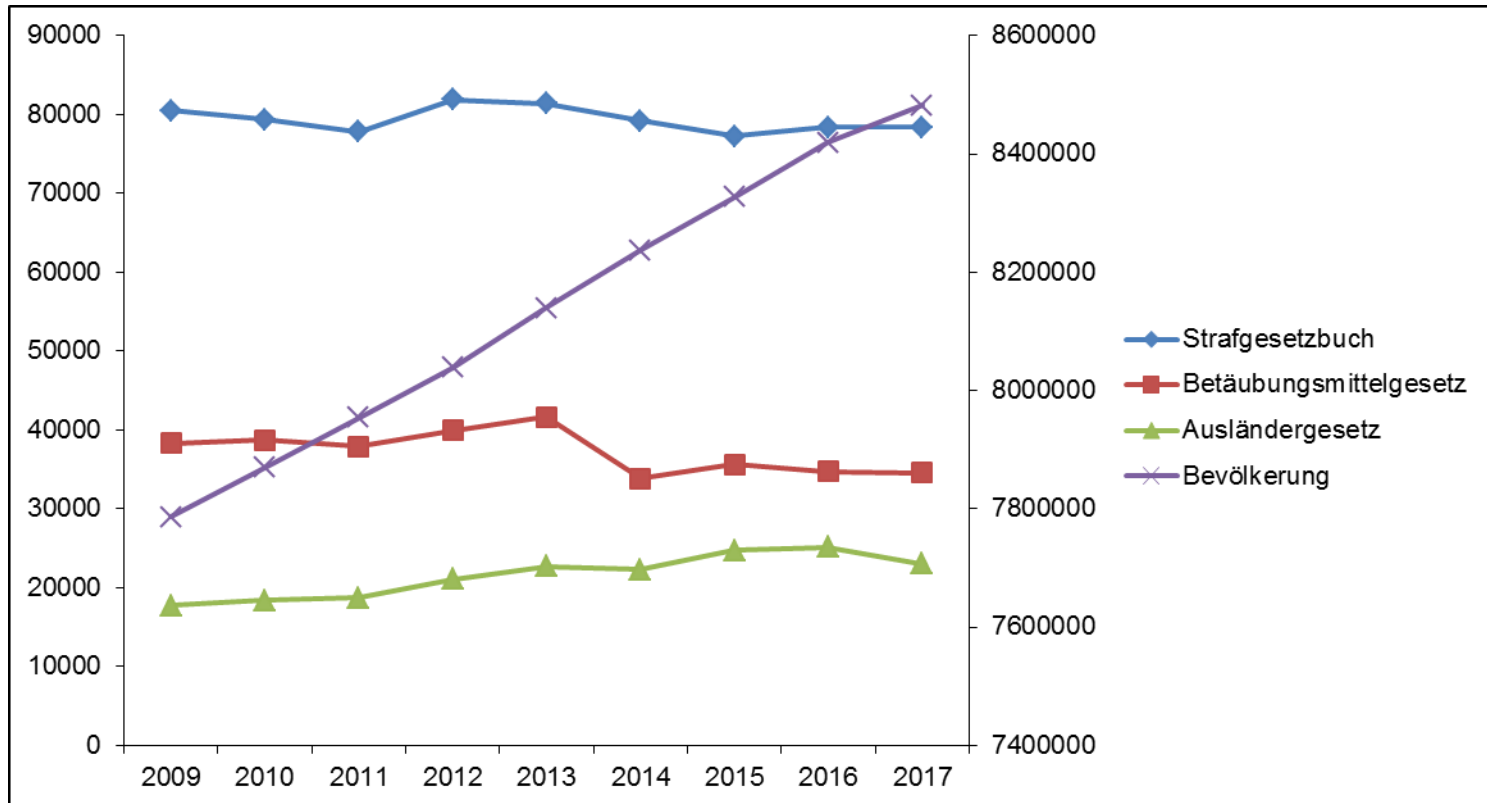
- Seit September 2015
- Vierfacher Auftrag, drei Fokusthemen
 - Jugendkriminalität und Jugendgewalt
 - Extremismus, Entwicklungstrends (Jugend-)Kriminalität, Punitivität, (Cyber)Bullying, Prävention
 - Resozialisierung von Straffälligen
 - Weiterbildungsprogramm
 - Angehörigenarbeit, Wertorientierungen Inhaftierter, Übergangsmanagement, Bedienstetenforschung, Evaluationsforschung, Gewalt im Vollzug
 - Gewalt im sozialen Nahraum
 - Elterliche Erziehungsstile, innerfamiliäre Gewalt
 - Gewalt gegen Polizisten, Bodycam

Einleitung

- Daten und Trends
- Prognosen
- Punitivität in der Bevölkerung
- Thesen

Daten und Trends

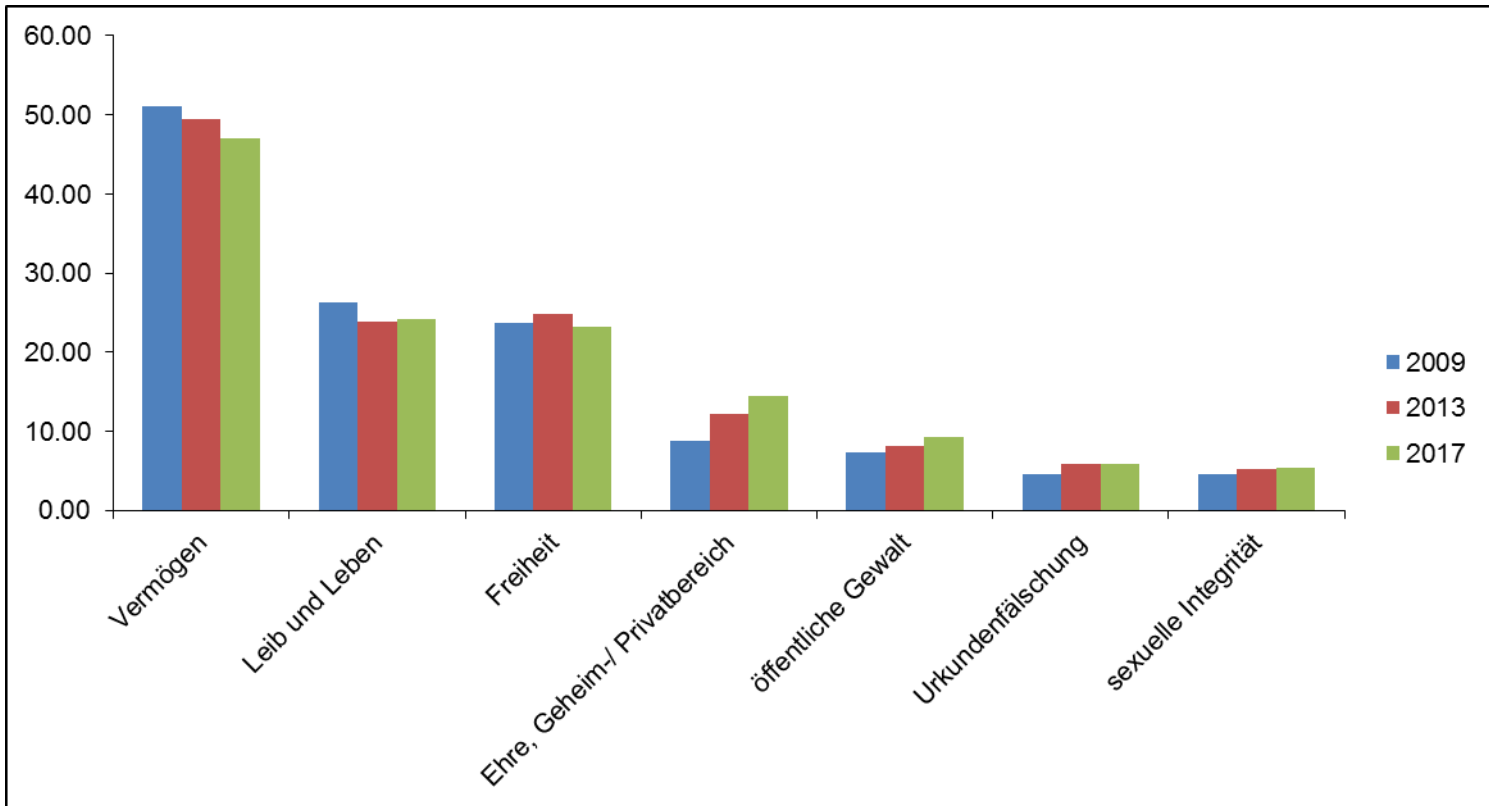
Entwicklung der Anzahl an Beschuldigten bzw. Bevölkerungsentwicklung seit 2009



Anzahl Beschuldigte wird in zehn Jahren nicht wesentlich von heutiger Zahl abweichen.

Daten und Trends

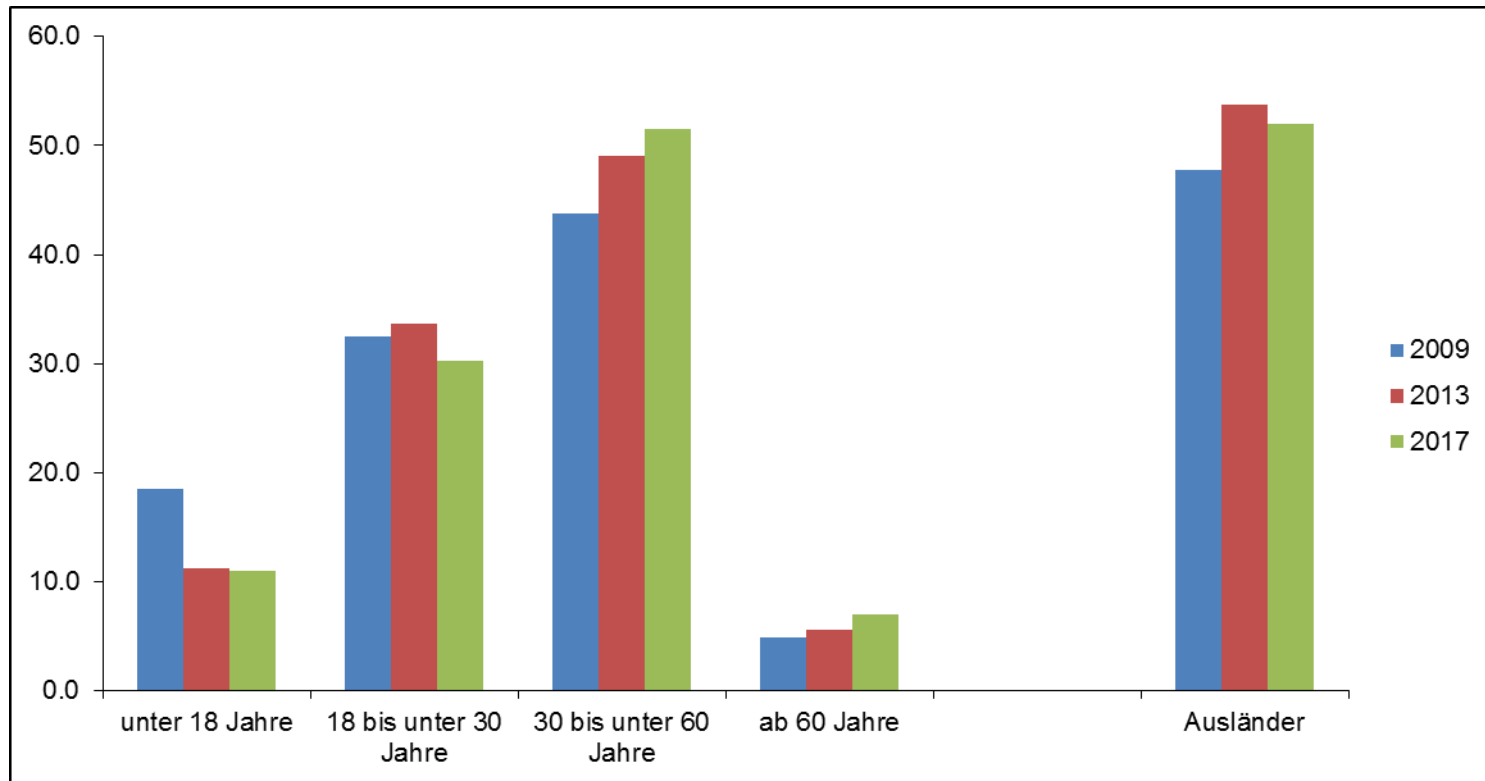
Anteil Beschuldigter verschiedener Straftatkatgorien an allen Beschuldigten



Die Zusammensetzung der Beschuldigten wird in zehn Jahren nicht wesentlich der heutigen Zusammensetzung abweichen.

Daten und Trends

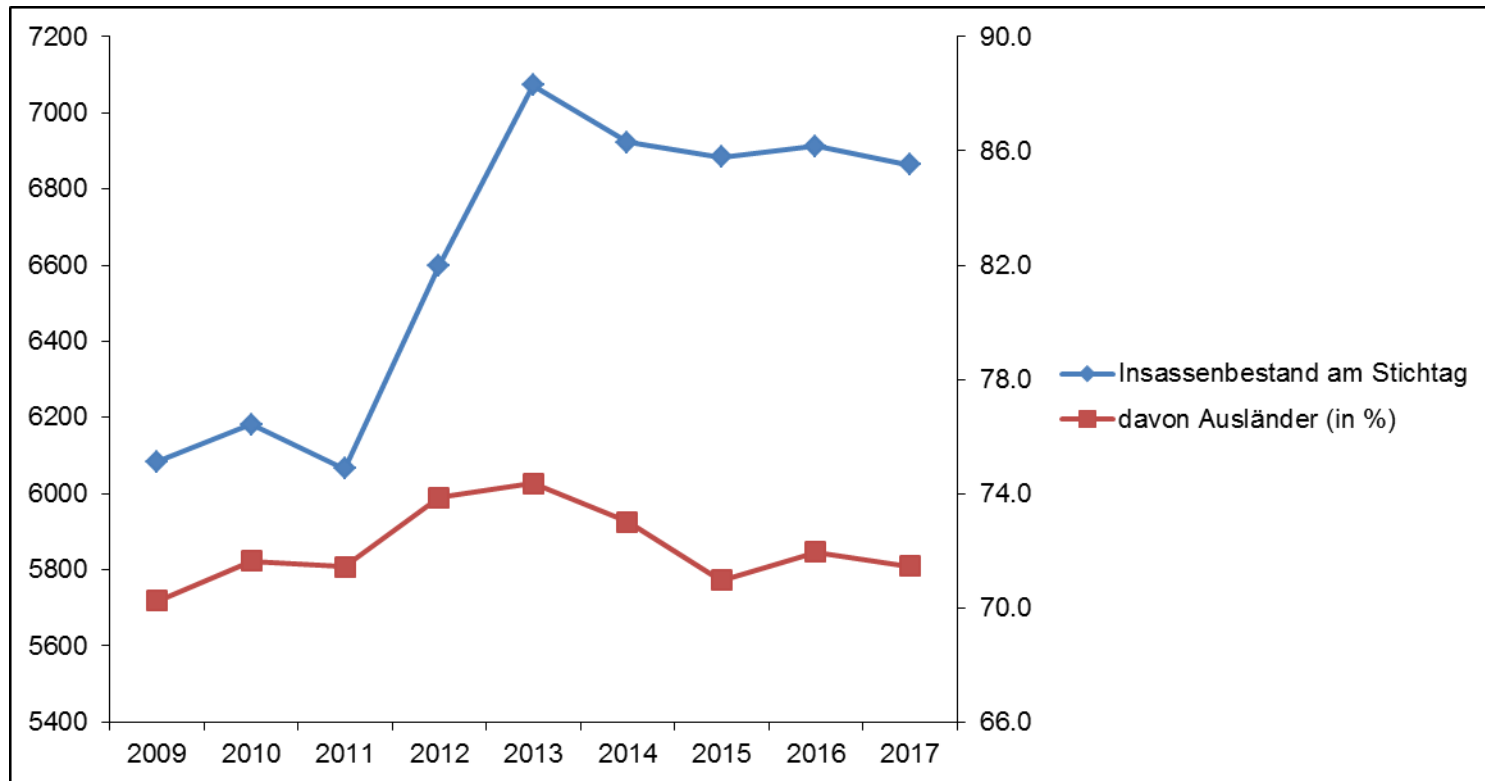
Anteil Beschuldigter an allen Beschuldigten nach Alter und Staatsangehörigkeit



Der Anteil älterer und ausländischer Beschuldigter nimmt allmählich zu.

Daten und Trends

Entwicklung des Insassenbestands und der Ausländeranteils im Strafvollzug



Der Insassenbestand (sowie Einweisungen) erhöht sich, der Ausländeranteil liegt konstant hoch.

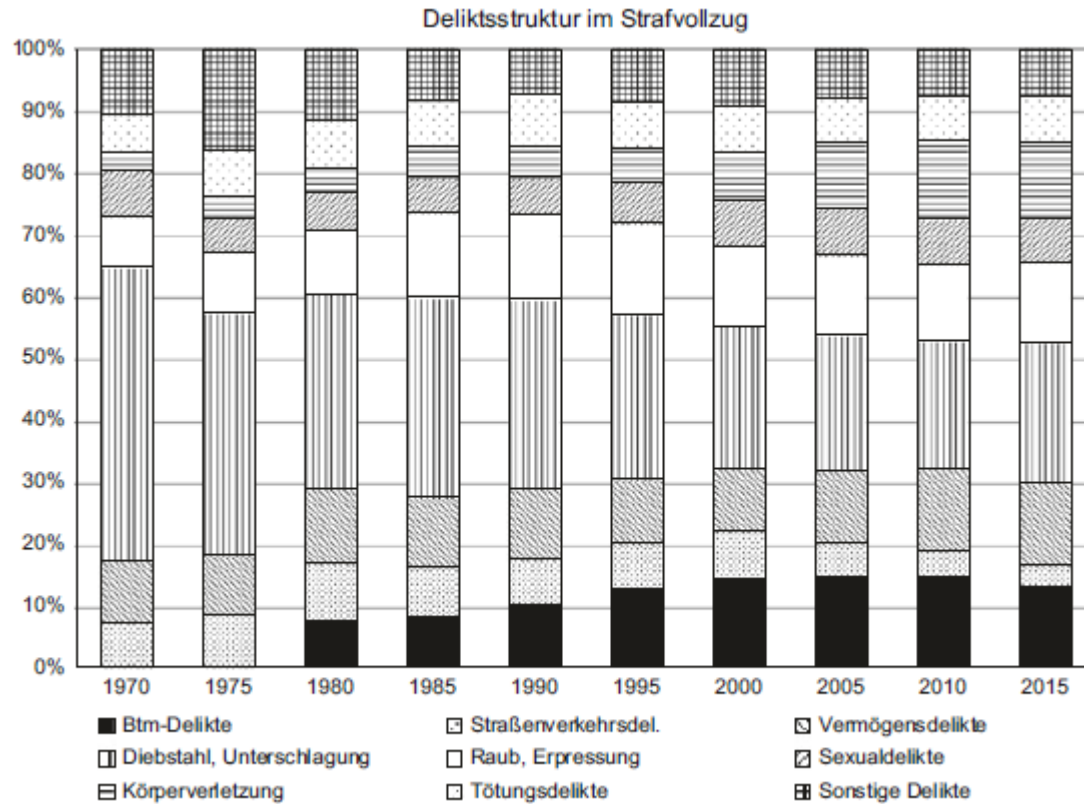
Daten und Trends

Entwicklung der Aufenthaltsdauer (nur Straf- und Massnahmevollzug)

	Einweisungen	Aufenthaltstage (in 1000)	Aufenthaltsdauer	
			Mittel	Median
2009	8492	1366	142	28
2010	8353	1417	151	35
2011	8706	1441	152	35
2012	9375	1554	148	41
2013	9756	1705	152	47
2014	9476	1810	166	56
2015	9409	1841	177	55
2016	9724	1863	178	49
Veränderung 2009 zu 2016	+14.5	+36.4	+25.4	+75.0

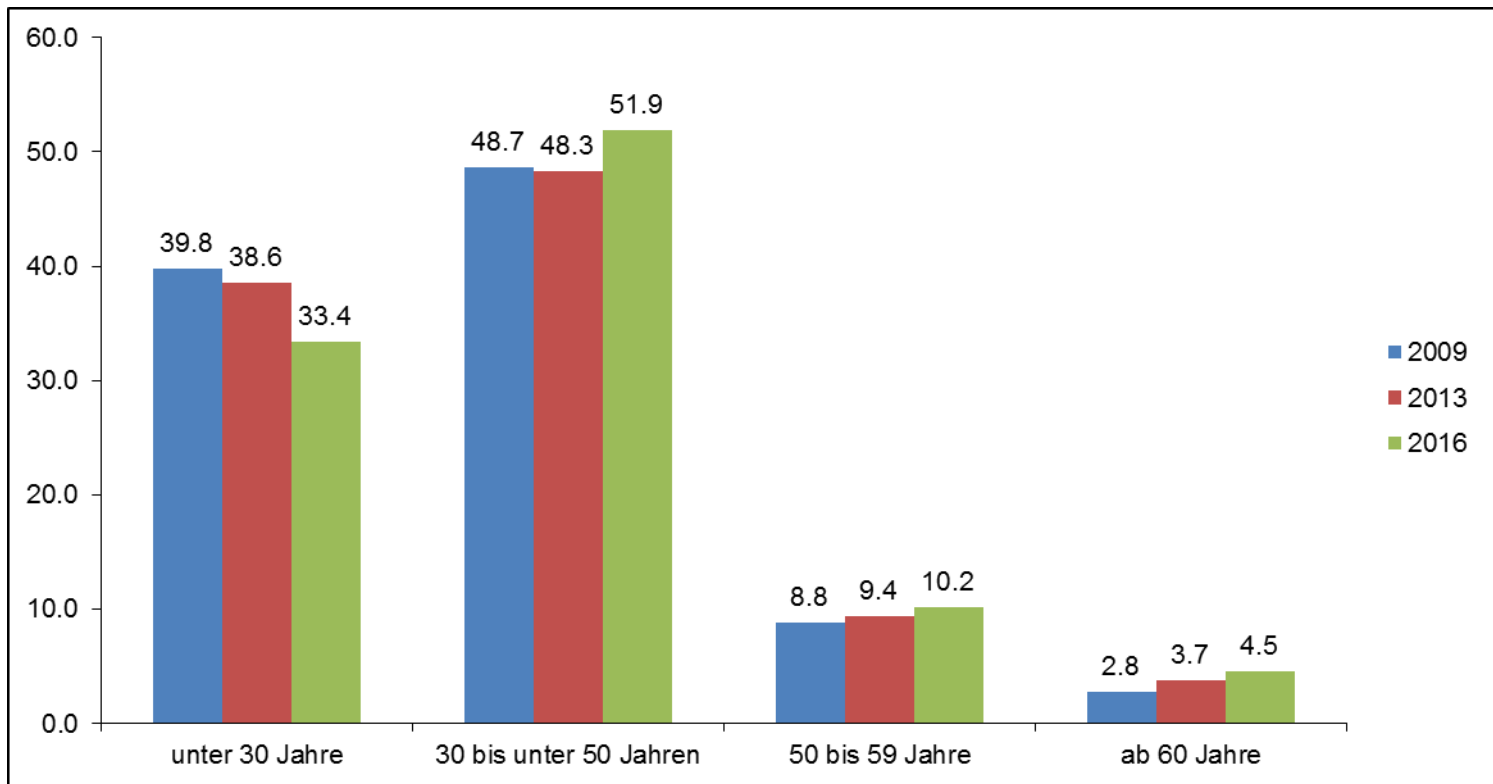
Daten und Trends

Deliktstruktur im Strafvollzug (Deutschland, Drenkhahn 2018)



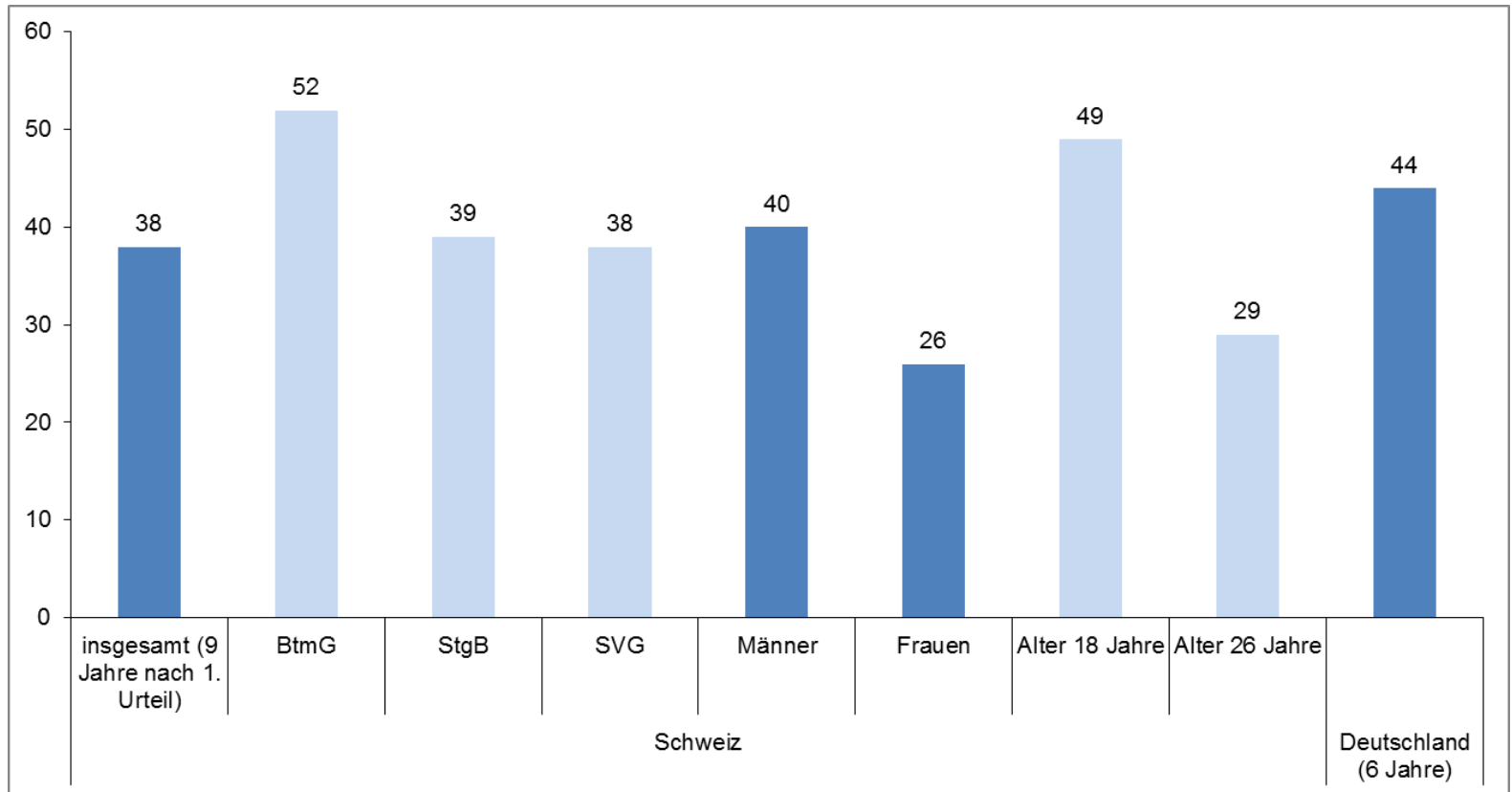
Daten und Trends

Anteil Altersgruppen im Vollzug
(mittlerer Insassenbestand; nur Straf- und Massnahmevollzug)



Daten und Trends

Rückfallraten in der Schweiz und in Deutschland



Jehle (2014, S. 41): “Despite strongly different sentencing practice in these three countries [D-A-CH] the occurrence of relapses leading to serious sanctions is quite similar.”

Daten und Trends

Rückfall: Central eight (Andrews/Bonta 2010)

1. die kriminelle Vorbelastung,
2. prokriminelle Einstellungen,
3. prokriminelle Kontakte,
4. antisoziale/dissoziale Persönlichkeitszüge,
5. unzureichende Bindungen im Bereich Familie/Ehe,
6. unzureichende Bindungen im Bereich Schule/Arbeit,
7. Substanzmittelmissbrauch und
8. unzureichende Freizeitaktivitäten.

Daten und Trends

Rückfall: Klatt/Baier 2017

Ergebnisse: Bivariate Cox-Regressionen

	Variable	Odds Ratio
Risikofaktoren	Schwerste bisherige Sanktion: Jugendstrafe	1.162
	Schwerste bisherige Sanktion: Jugendarrest	1.368**
	Delinquenter Freundeskreis	1.169
	Problematische familiäre Umstände	1.287**
	Problematischer Alkoholkonsum	1.319**
	Drogenkonsum	1.294*
Schutzfaktoren	Familiäre Unterstützung	1.357***
	Eigene Kinder	0.703*
	Geregelte Tagesstruktur	0.823*
	Auflage/Weisung: Sozialer Trainingskurs	1.155
	Auflage/Weisung: Arbeitsstunden	1.365***
Kontrollvariablen	Alter: heranwachsend	0.777**
	Geschlecht: männlich	1.499**
	Migrationshintergrund	0.926
	§ 16a-Arrest	0.889

Daten und Trends

Boers/Krawinkel (2016)

- „Insgesamt hat der Strafvollzug bei allen Probanden einen zu Beginn des Erwachsenenalters einsetzenden Ausstieg aus der vorherigen wiederholten und schweren Delinquenz nicht behindert“ (S. 108). Stigmatisierungen bspw. bei der Jobsuche berichtet kein Interviewpartner. Stattdessen werden z.T. positive, den Desistance-Prozess unterstützende Erlebnisse berichtet (Beginn einer Ausbildung im Vollzug; abschreckende Wirkung des Vollzugs).
- „Der alleinige Entschluss zur Konformität ist als Basis eines dauerhaften Delinquenzabbruchs offensichtlich nicht ausreichend. Er muss strukturell durch den Aufbau oder die Reaktivierung konformer sozialer Bindungen untermauert werden“ (S. 107). Der Aufbau eines konformen Selbstbilds folgt auf strukturelle Wendepunkte und nicht umgekehrt; Desistance-Prozesse werden durch veränderte soziale Beziehungen in Gang gesetzt, weniger durch eine Identitätsänderung. Ein zentraler Wendepunkt ist entsprechend der Ergebnisse der Aufbau einer festen Beziehung zu einer Freundin. Es wird aber auch die Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeit als Wendepunkt benannt.

Daten und Trends

LeBel et al. (2008)

strong subjective model: change of the individual's motivation and desire increases the likelihood that bonds will be strengthened by conventional social sources

strong social model: turning points are directly responsible for desistance from crime; subjective characteristics are not essential to desistance from crime

subjective-social model: supports the idea that life events may contribute to the desistance process, but that the impact of these events will be dependent on the mindset of the individuals; motivation is a crucial component of change, it nonetheless requires support from conventional social networks

Prognose der Entwicklung (Bsp. Deutschland)

Exogene Faktoren

- Demografischer Wandel
- Mediennutzung
- Alkohol- und Drogenkonsum
- Anzeigeverhalten
- Sozioökonomische Lage
- Erziehung
- Heterogenität
- Informelle Sozialkontrolle
- Private Sicherungsmaßnahmen

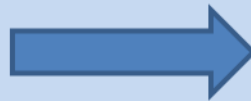
Endogene Faktoren

- Registrierungspraxis der Polizei
- Ressourcenallokation und Kontrollstrategien der Polizei
- Einstellungspraxis von Staatsanwaltschaft und Gerichten
- Länge und Art der verhängten Strafen
- Haftentlassungspraxis

Prognose der Entwicklung (Bsp. Deutschland)

Regionalpanel: Zeitreihen auf der Ebene der Landkreise (N=174)

Demografischer
Wandel,
soziale und
ökonomische Faktoren



Registrierte Fälle
(9 Delikte)



Bundesländerpanel: Zeitreihen auf Bundeslandebene*

Anzahl der
Inhaftierten



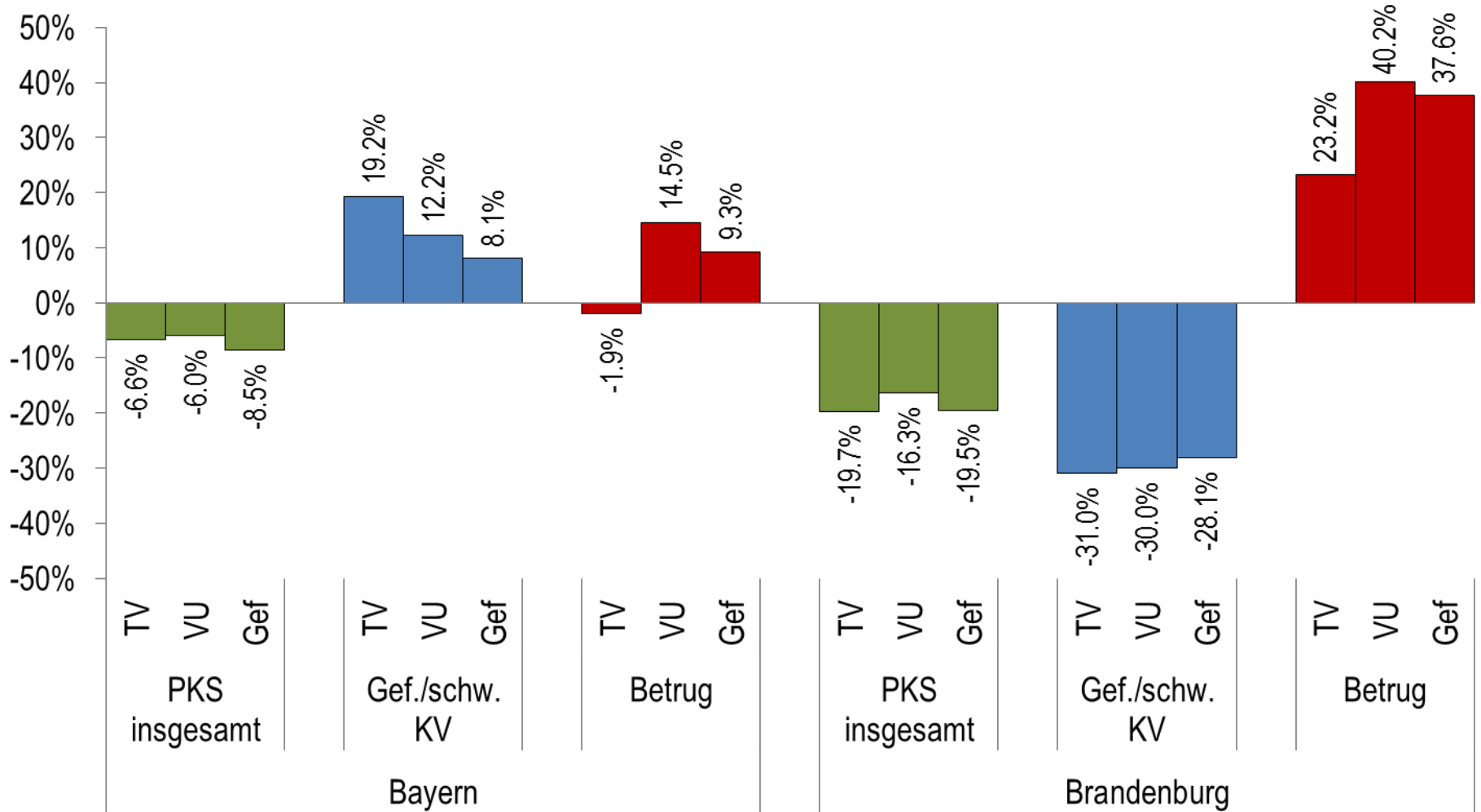
Anzahl der
Verurteilten



Anzahl der
Tatverdächtigen

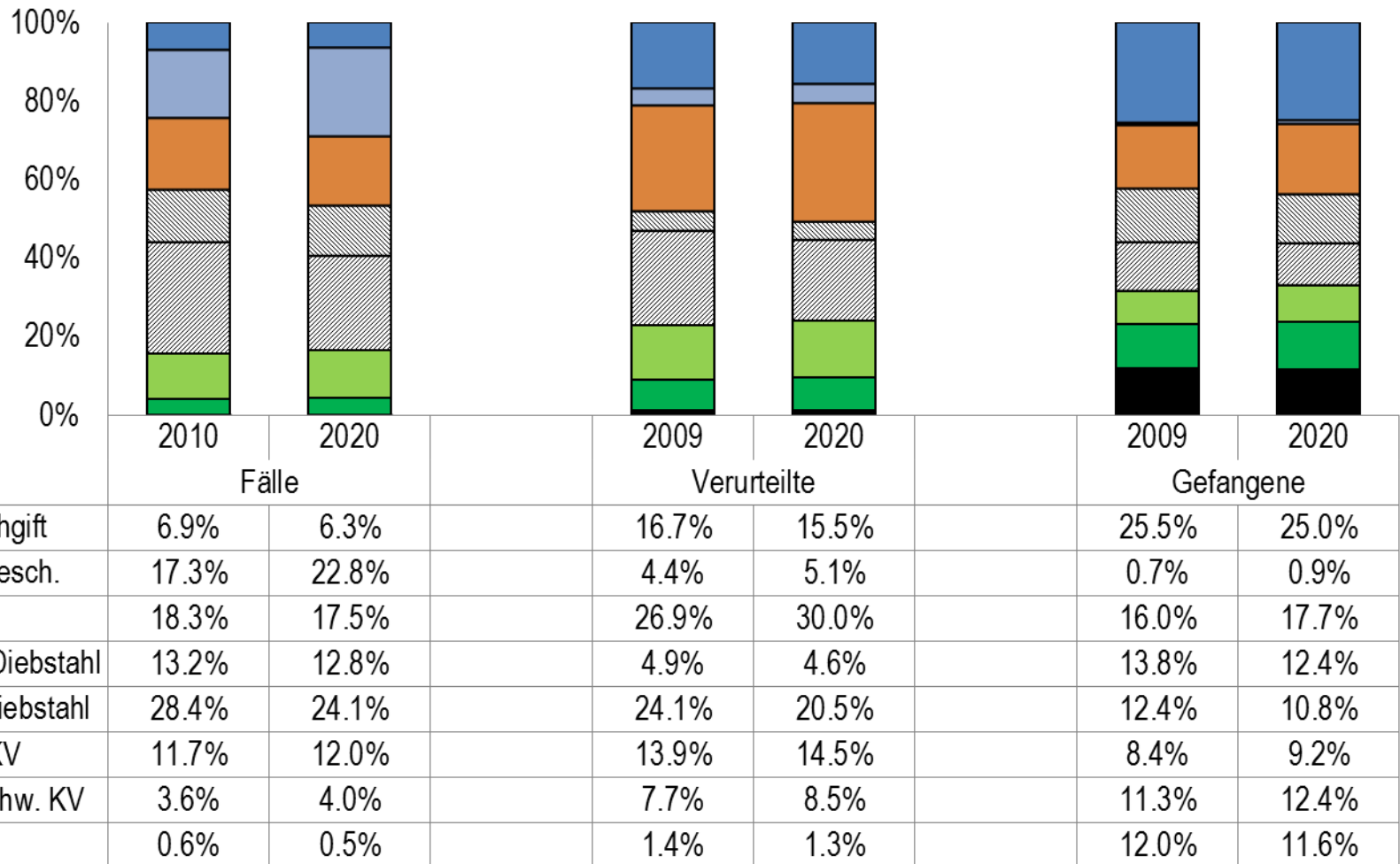
* Es wurden feste Verhältnisse (Durchschnitt der letzten 3 Jahre) für Prognose genutzt

Prognose der Entwicklung (Bsp. Deutschland)



Prognose der Entwicklung (Bsp. Deutschland)

Anteil der Deliktskategorie an allen untersuchten Deliktskategorien (Bayern)



Prognose der Entwicklung (Bsp. Deutschland)

- Insgesamt wird die Zahl der Straftaten, Tatverdächtigen, Verurteilten und Inhaftierten zurückgehen
- Der demografische Wandel hat nur einen geringen Effekt
- Sind die Prognoseergebnisse verlässlich?
 - Modelle müssen auch in der Zukunft zutreffen (UV, Trends, Zusammenhänge)
 - Es lassen sich nicht alle relevanten Faktoren integrieren (u.a. endogene Prozesse, Anzeigequote, Alkoholkonsum)
 - Justiz und Strafvollzug noch stärker durch endogene Prozesse bestimmt
 - Trendverändernde Einzelereignisse (Eurokrise; Flüchtlinge)
 - Prognose verändert selbst die Realität

Punitivität in der Bevölkerung

Für die Schweiz zeigen Befragungsergebnisse, dass nur eine Minderheit die Todesstrafe befürwortet und dass sich auch nur eine Minderheit für (längere) Gefängnisstrafen ausspricht – es sei denn, es handelt sich um Täter/innen sexueller Gewalt. Im internationalen Vergleich rangiert die Schweiz damit im unteren Bereich; deutlich punitiver ist die Bevölkerung u.a. in Japan, Grossbritannien, den USA oder osteuropäischen Ländern eingestellt. Allerdings basieren die vorhandenen Befunde zur Schweiz auf Befragungen, die zehn Jahre oder länger in der Vergangenheit liegen.

Die vorhandenen Studienergebnisse auch aus der Schweiz belegen, dass Personen, die sich Sorgen um die Kriminalitätsentwicklung machen und diese dann auch häufiger falsch wahrnehmen, verstärkt zu punitiven Einstellungen neigen. Es sind damit weniger eigene Kriminalitätserfahrungen (z.B. im Sinne von Opfererlebnissen), die diese Einstellungen bestimmen, sondern Sorgen in Bezug auf die gesamtgesellschaftlichen Veränderungen.

Punitivität in der Bevölkerung

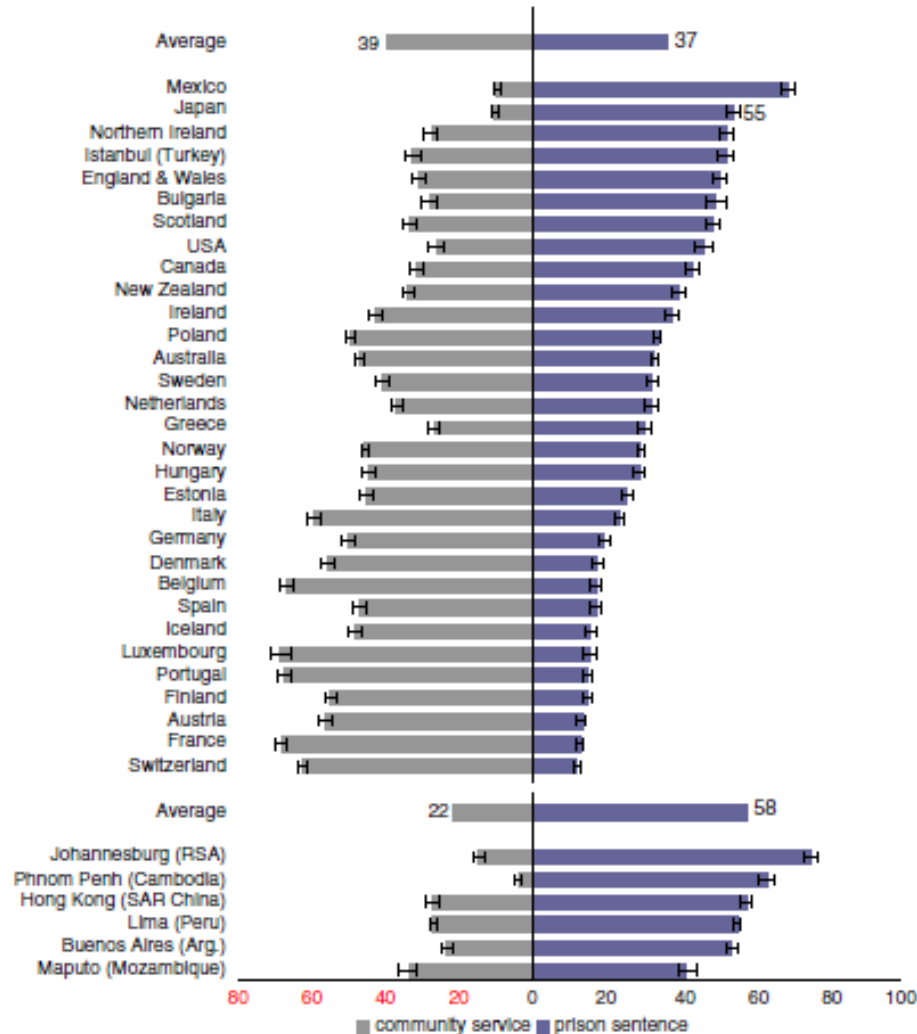


Fig. 1 Percentage of the public opting for community service order and imprisonment as punishment for a recidivist burglar in 2004/05 in countries and main cities. 2004–2005 ICVS and 2005 EU ICS

Punitivität in der Bevölkerung

Table 2. Average Length (in Months) of Prison Sentences Delivered by a Sample of Swiss Citizens in the Four Cases (CATI)⁶

	Average length (in months)		By gender				By Region			
			2000		2007		2000		2007	
	2000	2007	Men	Women	Men	Women	German	Latin	German	Latin
Case A (driver)	11.9	9.6	10.2	13.4	8.8	10.5	10.6*	18.2*	8.8	12.5
Case B (burglar)	13.6 ^o	24.1 ^o	13.0 ^o	14.2 ^o	22.0 ^o	26.0 ^o	12.4* ^o	19.4*	23.4 ^o	26.7
Case C (rapist)	59.3	64.4	60.2	58.5	61.0	67.3	56.4*	72.8*	64.5	63.9
Case D (bank clerk)	20.5 ^o	13.4 ^o	18.2 ^o	22.6 ^o	12.3 ^o	14.5 ^o	18.8* ^o	28.4* ^o	12.1* ^o	18.1* ^o

* The internal difference between the results for the same year is significant ($p \leq .05$)

^o The external difference between the 2000 and the 2007 results is significant ($p \leq .05$)

Table 3. Proportion of the Public who Would Impose Sentences Which Are Less or More Punitive, Respectively, Than the Average Prison Sentence Imposed by the Judges

	Proportion of the public who are less punitive than the judges		Proportion of the public who are more punitive than the judges	
	2000	2007	2000	2007
Case A (driver)	66.8%	66.6%	33.2%	33.4%
Case B (burglar)	59.4%	51.2%	40.6%	48.8%
Case C (rapist)	50.6%	41.2%	49.4%	58.8%
Case D (bank clerk)	78.8%	85.2%	21.2%	14.8%

Punitivität in der Bevölkerung

Entwicklung der Punitivität in Deutschland (Baier et al. 2017)

		2004	2006	2010	2014
Skala Punitivität	Cronbachs Alpha	.80	.81	.81	.79
	Mittelwert ¹ (1 – trifft überhaupt nicht zu, 6 – trifft voll und ganz zu)	4.77	4.62***	4.74**	4.53***
	Anteil Mittelwert > 3.5 in %	83,9	80,7	85,4	80,1
Item: von Gerichten verhängte Strafen	Mittelwert ¹ (1 – viel zu gering, 7 – viel zu hoch)	1.93	2.00	2.29***	2.27
	Anteil zu gering in %	91,7	90,7	83,3	84,8

Punitivität in der Bevölkerung

Punitivität in verschiedenen Berufsgruppen Deutschland (Baier et al. 2017a)

		Jugend- richter (1)	Jugend- staats- anwälte (2)	Bewäh- rungs- helfer (3)	Jugend- gerichts- helfer (4)	Repräsen- tativbe- fragung 2014	signifikante Unterschiede bei $p < .05^1$
Strafhärte	Cronbachs Alpha	.77	.76	.70	.73	.67	
	Mittelwert ³	2.79	3.36	2.61	2.65	4.60 (4.46 ²)	1/2, 2/3, 2/4
	Anteil Befragte mit Skalenwert > 3.5 (in %)	20,3	40,7	13,9	15,9	84,0 (79,8 ²)	
jugend- bezogene Punitivität	Pearsons r	.69	.57	.49	.61	-	
	Mittelwert ³	3.79	4.21	3.59	3.46	-	1/2, 1/4, 2/3, 2/4
	Anteil Befragte mit Skalenwert > 3.5 (in %)	51,1	69,6	46,7	42,0	-	

¹ Basis: Scheffé-Tests, ² Wert für Befragte mit hoher Bildung (Abitur, Fachabitur oder Hochschulabschluss), ³ Antwortskala reichte von „1 – stimme gar nicht zu“ bis „6 – stimme voll und ganz zu“

Thesen

- Resozialisierung ist die Regel, nicht die Ausnahme; die «Erfolgsgeschichten» sollten mehr öffentliche Aufmerksamkeit erhalten.
- Resozialisierung ist ein individueller Prozess; Sanktionen und Massnahmen sind daher zu individualisieren. Eine nationale Rahmung ist gleichzeitig wünschenswert, um Ungleichheiten des Resozialisierungs-Angebots zu vermeiden.
- Der Anteil an «Perspektivlosen» im Vollzug wird weiterhin hoch sein bzw. ansteigen; Resozialisierungs-Motivation herzustellen wird daher noch mehr zur Herausforderung werden (Qualifikation des Personals).
- Resozialisierung braucht soziale Beziehungen; eine Vernetzung von Vollzugs- und Aussenwelt ist daher unabdingbar (nicht nur, aber auch: Angehörigenarbeit).
- Nicht die Bevölkerung (und erst Recht nicht die Mitarbeiterschaft im Vollzug) entfremdet sich vom Resozialisierungsgedanken; dies trifft vielmehr auf Politik und Verwaltung zu; eine permanente Sensibilisierungsarbeit in Bezug auf diese Akteure ist nötig.
- Ein positives Anstaltsklima (procedural justice) fördert die Resozialisierung.
- Die alltägliche Resozialisierungsarbeit der Zukunft wird der heutigen Arbeit sehr ähnlich sein – nur nicht-vorhersehbare, singuläre Ereignisse könnten hieran etwas ändern. Zugleich braucht diese Arbeit unter sich zweifellos verändernden gesellschaftlichen Umständen (z.B. Digitalisierung) den Blick von aussen (Forschung) und nach aussen (Internationalität)

Maelicke (2018, S. 9): «Die Kombination von Forschung und Entwicklung (F & E) ist zu einem Qualitätsmerkmal von Branchen und Unternehmen geworden, die sich erfolgreich den besonderen Herausforderungen des sozialen Wandels stellen wollen bzw. zur Sicherung ihrer Überlebensfähigkeit stellen müssen.»

Anstaltsklima

Merkmale von Justizvollzugsanstalten und Gewaltverhalten (Klatt/Bergmann/Suhling/Baier 2017)

Erklärungsmodell	Variable	Modelle für Gewalt		
		unstand. Koeffizient	SD	p
Importation	Durchschnittsalter Inhaftierte	-0.148***	0.017	.000
	Anteil Inhaftierte mit Migrationshintergrund	0.032***	0.006	.000
Deprivation	Anzahl Inhaftierte	0.000	0.001	.519
	durchschnittliche Größe der Hafträume	0.027	0.024	.266
	Anteil Doppelbelegung	0.001	0.005	.860
Management	Ausreichend Freizeitmöglichkeiten	-0.365	0.370	.323
	Anteil Inhaftierte in Arbeitsmaßnahmen	-0.001	0.006	.875
	Anstaltsklima	-1.730**	0.591	.003
	Psychologen/Sozialarbeiter pro Gefangener	-8.207*	4.139	.047
Situativ	Anzahl Vollzugsmitarbeitende pro Inhaftierte	-0.363	0.861	.673
	Baujahr Anstalt	0.001	0.002	.628
	Anzahl Kameras pro Inhaftierte	-1.412	1.192	.236
	schlechte Einsehbarkeit Freistundenhof	-0.105	0.188	.578
	schlechte Einsehbarkeit Arbeitsplätze	-0.087	0.148	.555
	schlechte Einsehbarkeit Gemeinschaftsräume	0.165	0.195	.399